

XXX.

Welcher Orten in den Erblanden jede Manufactur hin zu verlegen.

**S**ie ich von Abhandlung dieser Materie zu einer andern schreite/ muß ich noch mit kurzem gedencken/dasß unter andern auch fürzusehen/welcher Orten hin jede Manufactur in denen Erblanden zu situiren. Dann auch hierinnen die Maasnehmung/ nachdem sie wohl getroffen oder nicht/ dem gemeinen Handel mehr oder weniger beytragen kan. Und zwar mit der Leinen Manufactur hätte es bereit seine Wege/ als die ihren Sitz in Crain/ in Ober-Oesterreich/ in Mähren/ Teutsch-Böhmen/ und fürnehmlich in Schlesien/ von selbst genommen. Gleiche Bewandnuß hat es mit der Tuchmacherey in Schlesien/ Teutsch-Böhmen und Mähren. Die Wollen- Zeigmacherey wäre meines Bedünckens in Böhmen und Schlesien zu legen/ allwo nicht allein das Volk zu den Wollen-Manufacturen insgemein geneigter/ sondern in Böhmen auch/ sowohl die aus- als inländische lange Wolle zu den Zeigen an der Hand/ anbey die fremde Bursche aus der Nachbarschaft leichter hinein zu ziehen. Ob aber Prag dazu bequem/ solte einer wegen dessen vieler Obrigkeiten/ Gerichten und Instanzen anstehen/ und ist wegen dieses und andern mit der guten Stadt ein ziemliches Mitleiden zu haben.  
Doch



Doch ist nichts unmöglich/ wan nur die rechte Mittel mit Resolution ergriffen werden. Was dann das Seidenwerck betrifft/ solches/ hielte ich/ wäre als ein Regal mit denen Oesterreichischen Erz- und Herzogthümern zu vereinbaren/ die auch wegen Nachbarschaft Italiens zu der Welschen Seiden/ und wegen ihres und des Ungarischen Bodens zu den inländischen Seiden-Plantagien leichter/ als andere/ gelangen könnten; Andere mehr erheblicher Reflexionen zu geschweigen. Wien insonderheit würde hiebey vielleicht das Haupt-Magazin in der Frankösischen Waare abgeben/ und um so viel eher/ als ich gewiß glaube/ daß deren allbereit jeko vor mehr als einhundert tausend Thaler darinnenverfertigt werden/ die sich/ wie obgemeldet/ für gang Frankösisch/ um Buchers willen/ müssen tauffen und kauffen lassen. Wobey mir einfällt ( ob es gleich keine Manufactur betrifft ) was für zwey oder drey Jahren in einer gewissen Churfürstlichen Residenz-Stadt zwey Frankosen verübt/ die in der Nachbarschaft auf zweyhundert Faß Teutschen Land-Weins eingehandelt/ dorthin geführet/ für rothen und weissen Gasconier und andern Frankösischen Wein theuer verkaufft/ und den Hof und die Stadt damit geöffet haben. Andere als Frankosen wären dergleichen zu thun nicht fähig/ und applicire ich dieses nur per parenthesin auf Teutsche Manufacturen/ die wir auf Frankösische zahlen müssen/ und sage ich : daß gleichwie jene Betrogene um ihr baares Geld endlich erfahren/ daß der Teutsche Wein so gut schmecke/ als



der Franköfische/ also lernen die Wiener ebenfalls um ihr Geld/ daß die Deutsche in Galanterie-Waaren so gut als die Frankosen arbeiten können. Welches dann denen zum Trost dienet/ so da sorgen möchten/ ob würden sie durch unser Verboth/ der Franköfischen Waaren ermangeln müssen. Es gehört sonsten noch hieher/ daß jährlich von den Anneberger Spitzen/ vor viel tausend Thaler an die Franköfische im Land Meissen und Sachsen/ und sonsten hausirende und grasende Frankosen/ Savoyarden und Niederländer verkauft/ und von diesen kundbarlich wiederum für Franköfische und Niederländische Spitzen bey andern an den Mann gebracht werden.

Wolte man sonsten bedacht werden/ auch die übrige drey Principal-Sorten der Manufacturen/ als feine Tuch- Seiden- und Wollen- Zeigmacherey zugleich in sothane Stadt stifften/ so könnte die eine in Wien/ die andere in die Leopoldstatt/ die dritte in eine etwan auf der andern Seite der Donau an der grossen Brücke anzulegen stehende neue Wienstatt verlegt werden. Fürsten sollen Fürstliche Gedancken haben; dieses aber würde ein recht Kayserliches Werck seyn/ so den Glanz/ die Populosität/ den Reichthum/ die Commodität und den Preis und Ruff einer Kayserlichen Hof-Läger-Stadt/ nicht weniger auch deren Beste/ Stärcke und Sicherheit/ mercklich erheben/ und die Wienstadt/ nach ritterlich ausgestandenem Türkischen Anlauff und der Verheerigung/ aus dem Steinhauften und der  
 Alsch



Alschen in eine unverhoffte Herrlichkeit wieder empor bringen würde. Wem sonst die Anlegung neuer Städte ein so seltsames Ding bedüncken wolte/ der sehe nur an/ was Chur-Brandenburg in wenig Jahren mit seinem Friedrichswerder/ und Dorotheen-Stadt/ geleistet/ und noch ferner/ gleichwie auch andere mehr/ zu thun begriffen ist; und nehme daraus ab/ was ein Römischer Kayser nicht thun könnte.

Im übrigen so seynd einige der Meynung/ neue Manufacturen seyen besser auf die Dörffer/ als in privilegirte Städte/ mit denen Landsfürsten nicht allezeit genug zurecht kommen mögen/ zu verlegen. Meines Wissens aber finden sich in den Kayserlichen Erblanden keine so hoch privilegirte Land- Städte/ daß denenselben das allgemeine Beste/ und ihr selbst eigener Nutz und Aufkommen nachzusetzen wäre. Kommt also/ hierinnen sich nicht aufzuhalten. Endlich wäre zu mercken/ daß diejenige Land- Städte für andern mit Introduction der neuen Manufacturen zu beneficiren seyen/ so an Schiff-reichen Wassern/ oder doch sonst also gelegen/ daß sie die Verführung und den Verschleiß der Waaren fördern mögen; woran dann in denen Erblanden kein Mangel seyn wird. Der Seehäven solle ich auch hiebey nicht ganz vergessen/ deren die Erblande auf der Adriatischen See unterschiedliche/ und darunter solche/ die von grosser Importanz seynd/ auch unter Progress der Waffen gegen der Sonnen Aufgang noch mehr zu hoffen haben. Nun



sagt man: Wer Länder an der See und keine See-Macht habe/ der sey nicht für mächtig zu halten. Ohne Kauff-Handel zur See aber/ eine See-Macht zu hoffen/ ist vergeblich/ aus Ursach/ daß das See-Volck auch in Friedens-Zeiten im Brod zu halten/allzubeschwerlich/bey entstehendem Krieg aber erst aufzustellen/ und abzurichten zu späth und vergeblich wäre. So müssen dann die See-Commerciën im Stand seyn/ damit bey einfallendem Krieg es an tauglichem Schiff-Volck nicht ermangele.

XXXI.

Auführung desjenigen/ so weiters aus dem Verboth der ausländischen und Erhebung inländischer vier Haupt-Manufacturen erfolgen würde/ und leichte Berührung der Practic übriger Land-œconomischer Reguln.

**W**ann nun Oesterreich/ wie in seinen Händen stehet/ solchermassen den erwünschtesten Tag wird erreicht haben/ daß es die Seiden-Woll-Leinen-und sogenannte Französische Manufactur, als die vier Haupt-Quellen innerlicher Reichthüme/ wann ihrer rechtschaffen gepflogen wird/ oder aber der innerlichen Armuth/ wann sie gegen die Gebühr vernachlässiget werden/ in dem Bezirck seiner eigenen Gränzen/ zu dem vorgesezten Glanz und Vollkommenheit gebracht und erhoben/ und dadurch allein für einen guten Anfang sich